

Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage:
Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4-gesp. Zeitzeile 15 Pfg.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 3.

Abozinsungspreis:
für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Bestellgeld 2,20 M.

Nr. 272.

Danzig, Montag, den 28. November 1887.

15. Jahrgang.

Abonnements auf das „Westpreußische Volksblatt“ für den Monat Dezember werden stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes 50 Pf., bei sämtlichen kaiserl. Postanstalten 60 Pf.

○ Die Kornzoll-Vorlage.

Am Sonnabend ist dem Reichstage die Vorlage über die Abänderung des Zolltariffs zugegangen. Sie besteht bloß aus zwei Paragraphen, aber diese sind folgenschwer. Der erste Paragraph normiert die Zollsäze, der zweite dagegen führt ein ganz neues Sperrsystem ein, nämlich ein solches, das an demselben Tage schon in Kraft treten sollte.

Da die Zollsäze die weitesten Kreise interessieren, seien sie hier in den wichtigsten Zahlen angeführt. Weizen soll von 100 Kilo 6 M. Zoll zahlen, Roggen ebenfalls 6 M., Hafer 3, Buchweizen und Hülsenfrüchte 2, Gerste 2,25, Raps und Rübsaat 3, Mohn, Erdnüsse und Delfrüchte 2, Mais und Dari 2, Malz 4, Kraftmehl, Stärke, Sago wird von 9 auf 14, Nudeln, Macaroni von 10 auf 15, Mühlenfabrikate (Graupe, Gries, Grüne, Mehl) von 7,50 auf 12 M. erhöht, Speiseöle sollen 10 M., denaturierte Öle 4 M. zahlen.

Die Geschichte unserer Zollpolitik ist ziemlich allen gegenwärtig. Nach dem Brüche mit dem früheren Freihandelsystem beschäftigen sich gegenwärtig Regierung und Reichstag zum drittenmale mit den landwirtschaftlichen Zöllen. Zum erstenmale wurden landwirtschaftliche Zölle vom Reichstage 1879 eingeführt, doch sie waren mäßig gehalten. Betrug der damals beschlossene Zoll für Getreide doch nur 1 M. für 100 Kilo. Da dieser Zolltarif von 1879 die von den Agrariern gewünschte Wirkung nicht ausübte, setzte diese sechs Jahre später, nämlich 1885, eine erstmalige Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle durch. Es wurden nämlich 1885 erhöht Weizen auf 3 M., Roggen 3, Hafer 1,50, Buchweizen 1, ebenso Hülsenfrüchte, Raps, Rübsaat 2, Mohn und Delfrüchte 2, Mais und Dari 1 M. Indessen auch die Zollerhöhungen von 1885 brachten den Agrariern nicht die erhoffte Wirkung, nämlich höhere Getreidepreise. Deshalb begann ihre Agitation schon zu einer Zeit, wo der neue Zolltarif kaum in Kraft getreten war.

Bekannt ist, daß die Konservativen im Mai d. J. im preußischen Abgeordnetenhaus die Regierung ersuchen

wollten, im Bundesrat auf eine Zollerhöhung hinzuwirken. Minister Lucius stellte eine Unterstützung der Forderung seitens Preußens in Aussicht, erklärte sich aber gegen die Erhöhung der Viehzölle, da Deutschland des Importes fremden Viehes bedürfe. Nun verief die Regierung im Herbst vor einigen Wochen den Landwirtschaftsrat zur Begutachtung der Sache. Der Landwirtschaftsrat sprach sich, wie kaum anders zu erwarten, für die Verdoppelung des Zolles auf Weizen, Roggen, Hafer, Buchweizen, Hülsenfrüchte, Gerste aus, und diesen Verdoppelungsforderungen hat die Regierung in ihrer Vorlage durchweg Rechnung getragen. Bei einer Anzahl anderer Positionen hat der Bundesrat niedrigere Säze, als der Landwirtschaftsrat, angesetzt. Die Forderungen des Landwirtschaftsrates setzte der Bundesrat herab bei Raps von 5 auf 3, bei Mohn, Erdnüsse von 5 auf 2, bei Leinsaat von 5 auf 0, so daß derselbe wie bisher frei bleibt, bei Mais von 3 auf 2, bei Malz von 6 auf 4, bei Mühlenfabrikaten aber acceptierte der Bundesrat die geforderte Erhöhung des jetzigen Zolles von 7,50 auf 12 M.

Dagegen hat sich der Bundesrat gegenüber der Forderung auf Erhöhung der Viehzölle und des Fett- und Talgzolles ganz ablehnend verhalten. Der Landwirtschaftsrat hatte gerade in dieser Beziehung sehr starke Zollerhöhungen gefordert, so z. B. sollte der Fettzoll von 10 auf 20 M. erhöht werden, Talz von 2 auf 10 M., der Pferdezoll von 20 auf 50 M. pro Stück, Füllen, jetzt frei, sollten beim Import mit 20 M. bezahlt werden, Schweine statt mit 6 fortan mit 10 M.

Sehr nahe liegt nun die Frage nach der Menge des importierten Getreides. Um diese in Deutschland verbrauchte Menge zu finden, muß man von dem importierten Getreide das exportierte abziehen. Es wurden laut einem vor einiger Zeit erschienenen Artikel der „Volkswirtschafts-Korr.“ im Jahre 1885—1886 importiert an Roggen 432,0, Weizen 146,4, Gerste 397,7, Hafer 109,3 Mill. Kilogr.; exportiert dagegen wurden in dem gleichen Jahre an Roggen 3,8, Weizen 19,3, Gerste 25,0, Hafer 16,5 Mill. Kilogramm. zieht man letztere Ziffern von den ersten ab, so hat man die Zahl für die in Deutschland notwendigen Mengen fremden Getreides in dem genannten Jahre.

Gieße sich das Bedürfnis, was natürlich nicht der Fall ist, bei der Verschiedenheit des Ernteertrages gleich, so ließen sich danach auch leicht die Mehreinnahmen des Reichs aus den beantragten Zollerhöhungen berechnen. Um einen allgemeinen Überblick auf die Wirkung der Getreidezölle zu geben, sei nur nach dem „Statistischen Jahrbuch“ erwähnt, daß Getreide, Hülsenfrüchte und Malz, also die Kornzölle, bis 1879 völlig frei, für das Reich eine Einnahme ergaben: 1880: 14 Millionen, 1881: 16, 1882: 19, 1883: 18, 1884: 23, 1885: 30 und im Jahre 1886

endlich 30 194 000 Mark, was auf den Kopf der Bevölkerung 64,9 Pfennige ausmacht. Die Viehzölle aber, welche der Bundesrat bei den niedrigeren Ziffern belassen will, brachten dagegen ein 1881: 4 440 000 und stiegen dann im vergangenen Rechnungsjahr auf 6 413 000 M., oder 13,8 Pfennige auf den Kopf der Bevölkerung.

Die größte Überraschung aber bringt in der Vorlage der § 2, welcher bestimmt, daß die neuen Tarifzölle für Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais und Dari, ferner für Malz und Mühlenfabrikate aus Getreide bereits vom vorigen Sonnabend ab gelten sollen. Diese Bestimmung ist für Importeure sehr rigorös, denn bisher hat in Deutschland ein Zollgesetz niemals rückwirkende Kraft gehabt. Ihre Erklärung findet die Bestimmung wohl in dem Bestreben, der wilden Spekulation, wie wir sie noch bei der Branntweinsteuer erlebt, Thür und Thor zu verschließen. Dieser Zweck würde wohl erreicht werden, aber ist es gerecht, Getreideimporte, welche vor Sonnabend abgeschlossen waren, aber erst später die Grenze passieren können, mit diesen den Kaufleuten nicht bekannten Tarifzößen zu belegen?

Auf diese Aussichten der einzelnen Zollerhöhungen im Reichstage werden wir noch mehr als einmal zurückkommen müssen. Vorläufig sei nur so viel erwähnt, daß viele einen Unterschied zwischen Roggen und Weizen gemacht zu sehen wünschen. Wir brauchen viel ausländischen Roggen, und der Roggen liefert das Brot der Armen. Es wäre also wohl billig und gerecht, beide Getreidearten nicht über einen und denselben Kamm zu scheren.

Politische Übersicht.

Danzig, 28. November.

* Aus San Remo berichtet das „B. T.“: Obgleich eigentlich noch keine Änderung der lokalen Zustände in dem Kehlkopf des Kronprinzen bemerkbar ist, besteht doch wieder die Möglichkeit eines neuerlichen Anfalls der früheren Schwelling. Das „British Medical Journal“ schreibt: „Der Kronprinz schlafst acht Stunden ununterbrochen, speist mit vorzüglichem Appetit und schluckt vollständig leicht. Jener Auswurf entstand wahrscheinlich durch das Verlust eines kleinen Subperiostial-Abscusses. Die Spannung des Perichondriums durch diese eiterhafte Entzündung verursachte einige Schmerz, welcher jedoch durch den Auswurf beseitigt wurde. Mit dieser einzigen Ausnahme litt der Kronprinz sonst noch gar keine Schmerzen. Das Odem in dem oberen Teile des Kehlkopfes, welches seiner Zeit Besorgnis erregte, verschwand ganz, und der Kronprinz verspürt nicht die geringste Schwierigkeit beim Atmen.“

Kopfe hatte, zur Wirklichkeit machend, schritt er auf das Haus zu, dessen Nummer er kannte und stieg die Treppe hinan.

Eine Thüre des dritten Stockwerks trug das Schild, nach welchem er fahndete. Er zog die Glocke und erwartete nun mit Ungeduld, daß aufgemacht werde.

Doch niemand kam, er schellte noch einmal, wartete Minuten, dann als nichts sich rührte, schickte er sich wieder — verdrießlich — zum Fortgehen an.

Er hatte ein paar Stufen abwärts gemacht, als auf der Treppe über ihm ein heiteres Lachen ertönte.

„Guten Morgen, lieber Herr!“ rief eine helle Frauenstimme. „Wollten Sie zur Rachel? Rachel ist Jüdin, hat mit der Fastnacht so gut wie gar nichts zu thun!“

Herr de St. Grillac, erstaunt über das, was er hörte, wendete sich wieder der soeben verlassenen Thüre zu. Er brauchte nicht mehr lange umherzuspähen, um das Mädchen, welches sich so lachend ihm vorgestellt hatte, sich gegenüber zu finden; Rachel, mit buntem Glitter angethan, halb in der Fastnachtslaune, halb ernsthaft, hüpfte, während sie ihm noch einmal ihr: „Guten Morgen, lieber Herr!“ zuriess, die obere Treppe herab.

Herr de St. Grillac, der eine ganz andere Erscheinung erwartet hatte, betrachtete sie ein paar Sekunden mit nicht zu erkennender Verwunderung.

„Sind Sie Rachel Baruch?“ fragte er darauf mit einer Befremdung, die das kaum erwachsene Mädchen zu neuem Lachen reizte. „Die Tochter des Sello Baruch, der durch die Feuersbrunst in der Nordillerstraße zu schaden kam?“

Rachel knickte und lachte ihm wieder ihr: „Gewiß, lieber Herr, das bin ich!“ mit ausgelassener Heiterkeit zu.

und Reflexionen geraten war. Wohl beflogte es ihn, daß in dem Geheimniß, welches ihm aufgedrungen worden, nach den Zusammstellungen wenigstens, die seine Phantasie machte, der Anknüpfungspunkt zu Demoiselle Delormes Befreiung lag, und wieder mußte er sich sagen, daß er diese Kombinationen auf einer vollständig unsicheren Basis erbaute; mochte der Baron spielen, mochte er selbst hohe Beträge durch die Kugel vergeuden — es war ja bekannt genug, daß er immense Summen verschwendete — so war hierdurch bei weitem nicht bedingt, daß seine Verschwendung mit dem Verbrechen in Verbindung gewesen war.

Es war, wie gesagt, eine überaus unbehagliche Stimmung, in die Herr de St. Grillac infolge der sich kreuzenden, bald hier bald dort sich widersprechenden Gedanken und Folgerungen geraten war. In dem einen Augenblicke schien es ihm peinlich, daß er der Polizei die Anzeige mache, dann freute es ihn wieder, dies gehan zu haben; bald zweifelte er nicht, daß Marions Befreiung vor der Thüre stand, dann wieder fand er, daß er nicht um einen Schritt weit der Aufklärung näher gekommen war.

In der Unbehaglichkeit, die sich mehr und mehr seiner bemächtigte hatte, setzte er den Hut auf und nahm den Überrock von der Wand. Er hatte nicht die Absicht, hier oder dorthin zu gehen, als er auf die Straße hinaustrat; allerdings war ihm der Gedanke, einen Seitenweg zu probieren, seit einer Weile durch den Kopf gefahren, aber es konnte nicht absolut Vorsatz genannt werden, als er seine Schritte der Rue de Rivoli zuwendete.

Bald war er an der kleinen Gasse, in der Sello Baruch sein Domizil hatte, angelangt. Die Fastnachtslaune, die ihn rings umgaufte, hatte seine Stimmung erheitert; er zögerte einen Augenblick, dann, die Idee, welche er im

* Prinz Wilhelm wird jetzt nach der „Post“ vom Finanzminister in die Geschäfte seines Reisorts eingeführt; voraussichtlich wird sich der Prinz demnächst mit den Geschäften des Ministeriums des Innern vertraut machen. Früher schon wurde er in die Geschäfte des Auswärtigen Amtes und in die der Provinzialverwaltung eingeführt.

* Wenn gleich das Reich als solches mit dem eigentlichen Kulturmäppchen nichts zu thun hat, so hat es doch zur Durchführung der preußischen Maigesetze sich in dem Exportierungsgesetz ein ganz exorbitantes Ausnahmegesetz beigelegt. Der Reichstag hat dieses Ausnahmegesetz schon wiederholter verurteilt, der Bundesrat aber hat es trotzdem aufrecht erhalten. Nun ist aber inzwischen in Preußen das erste „Friedensgesetz“ erfolgt, die Offiziere behaupten sogar, natürlich fälschlich, es existiere der volle Friede. Was ist da selbstverständlich als die Aushebung dieses Ausnahmengesetzes. Ein diesbezüglicher Antrag wird demnächst wohl vom Zentrum eingebrochen werden.

* Die Beratungen der schon erwähnten, im Reichsamt des Innern tagenden Kommission über die Abänderung des Kranken-Versicherungsgesetzes dürfen etwa acht Tage währen. Es findet täglich eine vier- bis fünfstündige Sitzung statt.

* Der Abg. Dr. Reichensperger hat den Gesetzentwurf, betreffend Änderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, sowie der Strafprozeßordnung, welcher namentlich die Wiedereinführung der Berufung gegen die Urteile der Strafkammern in erster Instanz und die Bildung von Straf-Berufungskammern (in der Besetzung von fünf Mitgliedern) bei den Landgerichten bezieht, mit Unterstützung der Zentrumsfraktion wieder im Reichstage eingebrochen.

* Die deutschfreisinnige Partei des Reichstages beantragt, der Reichstag möge den Reichskanzler ersuchen, dahin zu wirken, daß dem Reichstage eine Gesetzesvorlage gemacht werde, wonach verabschiedete Offiziere der Militärgerichtsbarkeit fernerhin nicht unterworfen sind.

* In Vorlagen sind beim Reichstage eingegangen: 1) Der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Etatjahr 1888/89. 2) Der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine, der Reichseisenbahnen und der Post und Telegraphen, sowie zur vorläufigen Deckung der aus dem Reichs-Festungsbaufonds entnommenen Vorschüsse. 3) Der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Kontrolle des Reichshaushalts und des Landshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Etatjahr 1887/88. 4) Rechnungen der Kasse der Ober-Rechnungskammer zu 1885/86. 5) Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze. 6) Nachweisung der Veränderung im Bestande des als Eigentum des Reiches festgestellten Grundbesitzes. 7) Übersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für das Etatjahr 1886/87 nebst Anlagen. 8) Generalbericht, betr. die Ergebnisse der Erhebungen über die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonn- und Festtagen. 9) Uebersicht über den Stand der Bauausführungen und der Beschaffung von Betriebsmitteln für die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen. 10) Darlegung der Anordnungen, welche von der preußischen, sächsischen und der hamburgischen Regierung auf Grund des Sozialistengesetzes getroffen worden sind.

* Der Seniorenbund des Reichstags hat in seiner Sonnabendssitzung beschlossen, in der Vertretung der Parteien in den Kommissionen und im Vorsitz der Abteilungen Änderungen im Vergleich zu der letzten Session nicht einzutreten zu lassen.

* Ein besonderes Seminar für deutsches Recht ist auf Anordnung des Ministeriums an der Berliner Universität begründet worden, zu dem Zwecke, in das Studium des deutschen Rechts zur selbständigen Arbeit einzuführen und namentlich junge Kräfte zur wissenschaftlichen Erforschung

Herr de St. Grillac blickte mit immer größerem Erstaunen auf sie.

„Ich habe etwas mit Ihnen zu sprechen,“ meinte er, in nicht misszuverstehender Weise auf die verschlossene Thür ihrer Wohnung deutend. „Wenn Sie die Freundlichkeit haben möchten, —

„Wer ist denn der Herr?“ fiel Rachel ein.

Herr de St. Grillac warf einen forschenden Blick nach allen Seiten, dann neigte er sich an des Mädchens Ohr und sagte halblaut: „Ich komme aus der Charitee von dem Sello Baruch mit einer Botschaft, von der niemand etwas hören und erfahren darf, als seine Tochter Rachel und ich.“

„Aus der Charitee!“

Es war, als hätten diese Worte das junge Ding plötzlich zur Besinnung gebracht. Sie kniff zwar die Augen zusammen und warf noch Art der Juden einen prüfenden Blick auf ihn, der sich in so mysteriöser Weise einführte, dann aber, als Herr de St. Grillac in ruhiger Weise ihrer Prüfung stand hielt, öffnete sie die Thür und animierte den Herrn, in die Wohnung zu gehen.

Es waren einfache Räume, in der sie den Richter eintraten ließ; schlecht tapzierte Wände, baufällige Möbel, die noch aus dem vergessenen Jahrhundert erhalten zu sein schienen, und eine Unordnung in der ganzen Behausung, die ungemütlich berührte. Herr de St. Grillac schritt über den Korridor, an einer schmutzig ausschenden Küche vorüber und trat in ein Stübchen, mit altmodischen Teppichen belegt und mit ebenso veralteten Möbeln ausgeputzt, welches das Brunkzimmer der Wohnung zu sein schien.

„Wenn's dem Herrn gefällig ist, Platz zu nehmen,“ sagte Rachel ernster, als vordem, „bin ich zu Diensten.“

und Behandlung desselben vorzubereiten. Die Direktion des neuen Seminars ist dem Senior der juristischen Fakultät, Geheimen Rat Beseler, übertragen.

* Zu der Ausführung des Sozialistengesetzes in Berlin berichtet die dem Reichstage übergebene Denkschrift der Regierung, daß vom 1. Juli 1886 bis zum 30. Juni 1887 in Berlin von 6265 genehmigten Versammlungen 26 auf Grund des Sozialistengesetzes aufgelöst wurden, während bei 145 die Genehmigung verfagt worden ist. Der Aufenthalt in Berlin ist vom Juli 1886 bis Juli 1887 fünf Personen untersagt worden. Die Einführung der Genehmigung für die Verbreitung von Flugblättern an öffentlichen Orten wird in der „Denkschrift“ nur mit den Worten zu begründen versucht, daß vor allem die Verbreitung sozialdemokratischer Druckschriften einer verschärften Kontrolle zu unterwerfen sei. Bekanntlich sind die sozialistischen Druckschriften niemals an öffentlichen Orten, sondern von Haus zu Haus verbreitet worden. Über die Verbreitung der Anarchisten in Berlin erzählt die Denkschrift: „Eine beträchtliche Anzahl der Parteigenossen hat sich aber in neuester Zeit von dem „Sozialdemokrat“ losgesagt und hält an Sielle dessen die anarchistischen Zeitungen „Freiheit“ und „Autonomie“. Die Zahl der in Berlin lebenden Anarchisten hat sich zwar gegen früher etwas vermindert, die noch vorhandenen unterhalten aber lebhafte persönliche und briefliche Verbindungen mit ihren im Auslande lebenden Gefährten, vermittelten den Bezug der „Freiheit“ und anderer anarchistischen Schriften und agitieren auch sonst, soweit ihnen dies bei den ihnen von den Behörden gewidmeten Aufmerksamkeit möglich ist.“

* Es liegt, so berichtet man der „Nat-Ztg.“, in der Absicht, eine kaiserliche Verordnung zu erlassen, wonach die Einjuhr von Schweinen, von Schweinefleisch, einschließlich der Speckseiten, sowie von Würsten aller Art dänischen, schwedischen und norwegischen Ursprungs über die Grenzen des Reiches bis auf weiteres verboten ist. — Der Bundesrat ersucht den Reichskanzler, Ausnahmen von dem Verbot unter Anordnung der erforderlichen Kontrollmaßregeln zu gestatten.

* Die preußischen Staatsbahnen ergaben im Monate Oktober eine Mehreinnahme von 4481472 M. oder pro Kilometer mehr 147 M. Für die ersten sieben Monate des Etatjahres beträgt die Mehreinnahme 26121441 Mark oder mehr pro Kilometer 839 M.

* Am vorigen Freitag hat der hl. Vater im geheimen Konzilium die Herren Prälat Weyland als Bischof von Fulda und Domkapitular Feiten als Weihbischof von Trier präkonisiert.

* Holländischen Blättern zufolge hat sich die deutsche Regierung entschlossen, jetzt auch die Post zwischen Amerika und Norddeutschland — bisher geschah es nur mit der süddeutschen Post — in Zukunft über Bliestingen versenden zu lassen. Bereits dieser Tage wird die erste Sendung in Bliestingen erwartet. Deutschland hat von allen Ländern die größte Korrespondenz mit den Vereinigten Staaten und daher sind in Bliestingen elf deutsche Postbeamte stationiert, welche dort alsbald nach ihrer Ankunft die Post von den holländischen Beamten übernehmen und sortieren müssen.

* Aus München wird berichtet: Prinz Ludwig, welcher mit seiner Familie am nächsten Sonnabend von Schloß Leutstetten hierher übersiedelt, folgt einer erneuerten höchst schmeichelhaften Einladung des deutschen Kaisers zur Leiblinger Hoffjagd und begiebt sich mit dem Major Freiherrn von Niedheim am nächsten Mittwoch, den 30. d. abends, mit dem Schnellzuge zunächst nach Berlin.

* Als Kandidaten für den französischen Präsidentenstuhl werden besonders drei genannt: Ferry, Freycinet und General Saussier. Die Monarchisten geben sich zwar den Anschein, als ob sie nicht nur die beiden erstgenannten, sondern auch den leichtgenannten Kandidaten absolut zurückweisen; da sie indessen numerisch zu schwach sind, um einen

Herr de St. Grillac setzte sich, nachdem er seinen Blick prüfend hatte umhergehen lassen.

„Fräulein Rachel,“ begann er darauf in einem Tone, als habe er das Recht, ihr einen Vorwurf zu machen, „wenn's der Vater wüßte — in solchem Aufzug. —“

Rachel war jäh erglüht.

„Der Vater hat mir's stets erlaubt,“ entgegnete sie geschwind. „Der Vater sagt, die Fastnacht sei nur ein Narrentag, der mit der Religion so gut wie gar nichts zu schaffen hat.“

„So?“ sagte der Richter ernst.

„Ganz bestimmt. Der Vater verwehrte mir keine Freude, so lange er gesund war.“

„Das heißt, keine jüdische Freude.“

„Auch die allgemeine Freude nicht. Der Vater ist nicht ein so frommer Jude, wie Ihr's glaubt, lieber Herr.“

„Das wäre schlimm,“ meinte Herr de St. Grillac, mit festen Blicken das Mädchen betrachtend. „Wir in der Charitee meinten, er halte mit strenger Festigkeit an dem Glauben der Juden; wir meinten, daß der Schwur, den er als Jude gegeben, seine volle Gültigkeit hat.“

„Nun, das versteht sich!“ rief Rachel geschwind. Ihr selbst schien es peinlich, daß ihre Wangen erglühten.

„Wenn er nicht fromm ist, wie Sie selbst sagen, —“

„Mit dem Schwören ist es doch eine andere Sache,“ fiel Rachel wieder ein. „Der Schwur ist das strengste Wort, welches der Prophet uns in den Mund gelegt hat!“

„So gilt sein Wort.“

„Gi bestimmt! Es wird kein unwahrer Punkt daran sein, wenn er's mit dem Eide besiegt hat! — Was schwör denn der Vater?“ fragte sie nach einer Weile, während Herr de St. Grillac sie schweigend fixierte. (Fortsetzung folgt.)

eigenen Kandidaten aufzustellen, so ist nicht zu bezweifeln, daß sie bei einer Zersplitterung der Republikaner sich schließlich für General Saussier erklären würden. Die Radikalen und die äußerste Linke protestieren entschieden gegen Saussier, wie überhaupt gegen jeden militärischen Kandidaten. So wird den Republikanern nur die Entscheidung zwischen Ferry und Freycinet übrig bleiben, und da der erstere noch immer nicht als vollständig rehabilitiert gilt, so dürfte Freycinet in der That die meisten Aussichten haben, der Nachfolger Greys zu werden.

* Wegen Aufwiegelung irischer Pächter wurde dieser Tage der Arbeiterführer Doughty zu einem Monate Gefängnis verurteilt. Als das Urteil verkündet worden war, erhob sich Doughty und rief: „Gott rette Irland!“ In diesen Ruf stimmte nicht allein das im Gerichtssaal versammelte Publikum stürmisch ein, sondern auch die auf der Galerie stationierten wachhabenden Soldaten schwenkten ihre Helme und riefen einmal nach dem anderen: „Gott rette Irland!“ Doughty wurde schließlich gefesselt nach dem Gefängnis in Limerick abgeführt. — Auch in dem Städtchen Tullamore, wo O'Brien gefangen gehalten wird, sollen Soldaten laute Hochrufe auf den Gefangenen ausgebracht haben.

* Auch Portugal hat jetzt seinen politischen Skandal. Bei der Ausschreibung des Wettbewerbs für die Hafenarbeiten in Lissabon, welche die Hauptstadt Portugals zu einem der sichersten und besten Häfen der Erde zu machen bestimmt sind, soll Geldschächer getrieben werden sein. Unter den Papieren eines vor einigen Monaten verstorbenen Unternehmers, der die Übertragung der Erweiterungsarbeiten im Hafen vermittelte hatte, sollen sich nämlich Schriftstücke vorgefunden haben, in denen der Ingenieur Hersent, der unter den Bewerbern als Sieger hervorging, für den Fall der Annahme seines Planes Geldgeschenke verspricht. Die gesamte Lissaboner Presse fordert ungestüm, daß in die Angelegenheiten Licht gebracht werde, und, wie der Polit.corr. berichtet wird, hat die Regierung bereits die Staatsanwaltschaft zur Einleitung einer strafgerichtlichen Untersuchung und zu schonungslosem Vorgehen gegen die etwaigen Schulden angewiesen.

* Der Metropolit von Bulgarien, Clement, bekanntlich ein großer Freund der Russen, ist gegen den Fürsten Ferdinand so weit gegangen, allen ihm untergeordneten Geistlichen zu verbieten, den Gottesdienst zu verrichten, wenn der Fürst in der Kirche anwesend ist. Da die Regierung eine öffentliche Demonstration nicht zuläßt, beabsichtigt man, nachts den Metropoliten wegzuschaffen. Um jedoch skandalösen Szenen vorzubeugen, forderte die Regierung ihn nochmals auf, in seine Diözese Tirnova zurückzukehren.

* Bei den nächsten Wahlen in Norwegen wird mehr als je zuvor die Arbeiterfrage eine Rolle spielen. Bisher marschierten die Arbeiter in ihrer großen Mehrzahl in den Reihen der Linken, aber sie haben unter der Herrschaft des entschiedenen Liberalismus nicht ihre Rechnung gefunden. Selbstverständlich war es unmöglich, in drei Jahren alle sozialen Reformen durchzuführen, die mit der bestehenden Gesellschaftsordnung vereinbar und zum Schutz des Arbeiters notwendig sind, aber möglich wäre es sicher gewesen, die Erweiterung des Wahlrechts den Arbeitern einzuräumen. Diese Konzession hätte die Arbeiter im Linkenlager gehalten, wo sie dem Liberalismus eine wertvolle Stütze im Kampfe gegen die Reaktion gegeben hätten, jetzt haben sie nicht nur das liberale Regierungslager verlassen, sondern sie zeigen auch bestimmte Neigung sich von der „reinen Linken“ ganz zu trennen und sich selbständig über ganz Norwegen zu organisieren. Sozialdemokratische Einflüsse machen sich geltend, aber die eigentlich treibende Kraft zum Zusammenschließen der Arbeiter ist Björnson, der eine Art von norwegischer Arbeitermarseillaise gedichtet hat, die eine zündende Wirkung gewußt hat.

* Der junge Kongostaat leidet an einer schlimmen Krankheit, nämlich an von Tag zu Tag zunehmender Finanznot. Je weitere Gebiete in den Bereich der Durchforschung gezogen werden, desto größer werden natürlich die Ausgaben. Die Einnahmen des Staates haben sich nun in der letzten Zeit wohl etwas gehoben, aber nicht in demselben Verhältnisse wie die Ausgaben. Trotzdem würden diese Verhältnisse zu keiner ernsten Besorgnis Anlaß geben, wenn man nicht vor der förmlichen Unmöglichkeit stände, die unentbehrliche Kongobahn herzustellen. Ohne Eisenbahn hat aber der Kongostaat keine Zukunft. In dieser Richtung befindet sich der junge Staat in einer übeln Lage. Er vermag die Kosten des Eisenbahnbaues nicht aufzubringen, weil seine Einnahmen noch zu gering sind, und er kann seine Einnahmen nicht erhöhen, weil er eben die Kosten des Eisenbahnbaues nicht aufzubringen vermag.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 28. November.

* [Die Vereinigung katholischer Handlungslinge] unter der Leitung des katholischen Kaufmännischen Vereins feierte gestern ihr drittes Stiftungsfest. Die Mitglieder der Vereinigung gingen des Morgens in der Königl. Kapelle gemeinschaftlich zur hl. Kommunion, an welcher sich auch mehrere Mitglieder des Kaufmännischen Vereins beteiligten; abends versammelten sich alle im Vereinslokale. Zur Einleitung des Festes trug der Gesangchor des Vereins einige der Feier entsprechende Lieder vor. Darauf hielt der Ehrenpräsident des Kaufmännischen Vereins, Herr Pfarrer Menzel, die Festrede, in welcher er besonders betonte, daß die Religion die Grundlage für jedes Streben sein müsse, besonders auch für den Kauf-

mann. Herr Goralewski dankte dem kaufmännischen Vereine und brachte ein Hoch aus auf die Leitung der Lehrlingsvereinigung. Der Vorsitzende des kaufmännischen Vereins, Herr Korzeniewski, hob die Bedeutung der religiösen Bildung und gediegener Fachkenntnisse für die kaufmännischen Lehrlinge hervor, welche darauf bedacht sein müssen, ihre Lehrlingszeit gut zu benutzen, damit sie dereinst gute katholische Kaufleute werden. Innerhalb des Lehrlingsvereins sollten die Lehrlinge ehrliche und rechte Freundschaft pflegen, um sich dadurch gegen böse Bekanntschaften und Gelegenheiten zu schützen, die so oft das Verderben des heranwachsenden Jünglings sind. Schließlich wurde auch der Gemütlichkeit Rechnung getragen, welche auf das höchste stieg, als einige Lehrlinge eine heitere Pantomime: "Der verhängnisvolle Tisch" oder "Der hungrige Igel" vorführten.

* [Der Ost- und Westpreußische Bauernverein] hat an den deutschen Reichstag nachstehende Petition um Erhöhung der Getreidezölle eingereicht:

Dem hohen deutschen Reichstage beehren sich die Unterzeichneten im Auftrage des Vorstandes des über 2500 Mitglieder zählenden West- und Ostpreußischen Bauernvereins die nachstehende Petition ehrerbietigst zu unterbreiten.

Nachdem im Jahre 1879 die Schutzollgelebung zu stande gekommen ist, hatte sich die Industrie unter dem Einflusse des ihr gewährten Schutzes neu entwickelt und vielfach nicht nur den einheimischen Markt zurückgeworfen, sondern auch angefangen, den ausländischen zu beherrschen. Indem der Stand der Landwirte mit diesem Aufschwunge der nationalen Industrie einverstanden war, so konnte andererseits die Landwirtschaft einen solchen Aufschwung infolge der Schutzölle nicht feststellen. Der Grund davon ist, weil die auf die landwirtschaftlichen Erzeugnisse gelegten Eingangsölle zu gering waren, um die Ueberflutung unseres Marktes durch fremde Erzeugnisse zu hindern. Dazu kommt, daß die geringen Zollunfosten für die Einfuhr des ausländischen Getreides durch die sehr mäßigen Frachtgebühren des Auslandes ausgleichen werden.

Zwar wurde im Jahre 1885 die Erhöhung der Zölle beschlossen, in der Absicht, dadurch den Landwirt existenzfähig zu machen, allein die Getreidepreise sind trotz des Zolles nicht gestiegen, sondern gesunken wie nie zuvor.

Bei den großen Anforderungen, welche auf der Landwirtschaft liegen, kann dieselbe bei so niedrigen Preisen nicht bestehen. Daher ist der landwirtschaftliche Stand, besonders auch der kleineren und mittleren Grundbesitzer der Provinz Ost- und Westpreußen, in der größten Notlage. Eine schnelle Hilfe in dieser Krise würde demselben durch eine Erhöhung der Getreidezölle gewährt werden; um so mehr, wenn die dadurch erzielten Mehrerträge des Reiches zu einer Erleichterung der anderweitigen Lasten verwendet werden.

Im Auftrage des Vorstandes des West- und Ostpreußischen Bauernvereins richten daher die ehrerbietigst Unterzeichneten an den hohen deutschen Reichstag die ehrfürchtige und dringende Bitte:

Derselbe wolle den Eingangsoll auf Weizen und Roggen von 3 auf 5 Mark pro 100 Kilogramm erhöhen, mit der Maßgabe, daß die dadurch erzielten Mehreinnahmen des Staates zu einer anderweitigen Erleichterung der Lasten verwendet werden.

Im Auftrage des Vorstandes des West- und Ostpreußischen Bauernvereins.

Den 24. November 1887.

August Polzin,
Gutsbesitzer in Breitenfelde bei Dr. Krone, Vorsitzender.
August Schachter,

Kaplan in Krössin bei Wermuth, Sekretär.

Gleichzeitig wurde ein Gesuch an den Fürsten Bismarck um Unterstützung dieser Petition abgesandt.

* [Gewerbe kammer.] Die westpreußische Gewerbe kammer ist zu ihrer zweiten Session auf den 12. Dezember einberufen worden. Die Sitzungen werden im Landeshause hier selbst stattfinden und die Verhandlungen sich hauptsächlich mit dem Innungswesen, Hebung der Fischerei &c. beschäftigen.

* [Bau neuer Eisenbahnbrücken bei Dirichau und Marienburg.] In dem Etat der Verwaltung des Reichsheeres findet sich eine Ausgabe von 21 000 000 Mk. für die Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung. Darunter befindet sich ein Zuschuß zum Bau von Eisenbahnbrücken über die Weichsel und Nogat. Seitens der preußischen Regierung ist die Landesverfassungsmäßige Genehmigung vorausgesetzt, aus Verkehrs- und Betriebsrücksichten eine Erweiterung der nur eingleisig ausgeführten Brücken bei Dirichau und Marienburg in Aussicht genommen. Da die hierbei mit zu berücksichtigenden Landesverteidigungszwecke indes die Herstellung selbständiger zweigleisiger Eisenbahnbrücken erfordern, so erscheint es gerechtfertigt, daß das Reich einen Zuschuß gewährt, welcher diesen konkurrierenden Zwecken und der dadurch erforderlichen Erweiterung des Projekts entspricht. Der Zuschuß würde sich, nach dem mit Preußen diesmal getroffenen Abkommen, auf ca. 60 Prozent des Anschlages, welcher voraussichtlich 15 000 000 Mk. nicht überschreiten wird, also auf 9 000 000 Mk. bemessen.

-a- [Schwurgericht.] Am Sonnabend wurde die sechste und letzte Schwurgerichtsperiode dieses Jahres geschlossen. An den sechs Verhandlungstagen wurden verhandelt drei Sachen wegen Körperverlehung mit nachfolgendem Tode, drei Sachen wegen Meineides bezw. Anstiftung dazu und eine Sache wegen Brandstiftung. Angeklagt waren 10 Personen, davon wurden vier Angeklagte freigesprochen und sechs Angeklagte verurteilt. Die Gesamtstrafe aller Verurteilten betrug elf und ein halb Jahre Buchthaus und neun Monate Gefängnis.

* [Stadttheater] Wilbrandts „Maler“ zählt bekanntlich neben Freitags „Journalisten“ zu den besten deutschen Lustspielen überhaupt. Dieses Lustspiel kam seit dem 23. Februar 1885 auf biesiger Bühne nicht mehr zur Aufführung. — Damals hatte es der königl. Hofschauspieler Maximilian Ludwig aus Berlin gelegentlich seines Gastspiels aufs Repertoire gebracht. — Die Rollen der „Else“ wie des Oswald sind auch lyrische Lustspielgestalten geworden. Fr. Barkay ist eine der wenigen geeigneten Vertreterinnen für die anmutige, aber schwierige Rolle der Else.

* [Personalien.] Der Sekretariats-Assistent Scharf bei der königl. Regierung zu Marienwerder ist zum Regie-

rungs-Hauptkassen-Buchhalter, der Sekretariats-Assistent Keiler zum Regierungssekretär und die Supernumerare Oleszewski und Wegner sind zu Regierungs-Sekretariats-Assistenten befördert worden.

* **Mewe**, 27. Nov. Die Arbeiter Rogalewskischen Cheleute in Rauden feiern heute das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Herr Regierungs-Präsident hat dem würdigen und bedürftigen Ehepaare im Namen des Kaisers ein Geldgeschenk von 30 Mark als Beitrag zu den Kosten eines Familienfestes, zusenden lassen.

* **Elbing**, 27. November. Der Allgemeine deutsche Jagdhundverein hat einen hiesigen Polizeibeamten, welche eine Frau dabei abgesetzt haben, wie sie fünf gewilderte Rehe in die Stadt einzuschmuggeln versucht, eine Prämie von 30 Mark bewilligt.

* **Neuteich**, 27. Nov. Im letzten Frühjahr verkauften der Chausseearbeiter Schablowski aus Ladekopp sein Wohnhaus nebst kleinem Garten für 2400 Mk., um mit diesem Gelde sowie einigen Ersparnissen und dem nicht unbedeutenden Erlös für seine überzähligen Sachen mit Frau und acht Kindern nach Amerika auszuwandern. Heute nun ist derselbe wieder zurückgekehrt; doch reichten seine Geldmittel zur Überfahrt für die ganze Familie nicht mehr aus, und so mußte er die vier ältesten Kinder in Amerika in verschiedenen dienstlichen Stellungen zurücklassen. Schablowski berichtet, daß der Verdienst drüber bedeutend größer ist als hier; da er aber hier mit einer Mark eben so viel bestreiten kann, wie in Amerika mit einem Dollar, so ist er doch mit Freuden in die alte Heimat zurückgekehrt, um, durch Schaden klug gemacht, hier durch seiner Hände Arbeit sein Brot zu verdienen.

* **Schöneck**, 27. Novbr. Freitag abend 1/20 Uhr meldete ein reitender Bote von dem zwei Kilometer entfernten Gute Neuguth, dem Gutsbesitzer Herrn Schulz gehörig, den Ausbruch eines Feuers im herrschaftlichen Hause. Mit bekannter Pünktlichkeit war sowohl die freiwillige wie die städtische Feuerwehr nach kaum 20 Minuten seit der Meldung an Ort und Stelle und begann das Löschungswerk mit solch einer Umsicht, daß das großartige Feuer sich nur auf das herrschaftliche Haus beschränkte; die Seitengebäude sowie sämtliche Scheunen und Ställe blieben unversehrt. Leider ist ein großer Teil vom Mobiliar, welches sich in den oberen Räumen befand, mitverbrent. Das abgebrannte herrschaftliche Haus wurde im Jahre 1876 vom Besitzer, Major v. Knoblauch, mit bedeutenden Kosten neu ausgebaut. Die Feuerwehr kehrte morgen 3 Uhr nach Schöneck zurück. (D. Z.)

* **Könis**, 27. Nov. Das hier am Marktplatz belegene große und schöne Haus der Frau Witwe Michalski ist durch Kauf für den Preis von 36 000 Mark in den Besitz des Herrn Kaufmann Ignaz Rohde übergegangen. Herr Rohde wird in diesem Hause, in dem schon viele Jahre hindurch bis auf den heutigen Tag ein Material- und Kolonialwaren-Geschäft betrieben worden ist, mit dem 1. Januar f. J. ein Geschäft derselben Art neu einrichten.

* **Marienwerder**, 26. November. Das bei Herrn Kaufmann Kraschukski hier selbst in Dienst stehende Mädchen Apollonia Dibowski aus Polen. Grünhof wurde heute früh auf dem Sopha liegend tot aufgefunden. Das Mädchen hat gestern abend das Gastzimmer geschweift, dann eingehetzt und sich schlafen gelegt; sie ist ein Opfer des Kohlendunstes geworden. — Ein ähnlicher Fall, jedoch mit glücklicherem Ausgang, ereignete sich vor einigen Tagen in dem Hinterhause des Herrn Konditor Candier. Zwei junge Leute, welche dort ein möbliertes Zimmer bewohnen, wurden morgens bewußtlos in ihren Betten, das Zimmer aber voll Kohlendunst, gefunden. Beide konnten jedoch noch im Laufe desselben Tages zum Bewußtsein zurückgebracht werden. (N. W. M.)

X. **Thorn**, 27. Nov. Es wird beabsichtigt, im Interesse der Verteidigung unserer Stadt in den nächsten Jahren auf der Eisenbahnbrücke ein zweites Schienengleis anzulegen. Dadurch wird dann daselbst der Wagenverkehr zwischen der Stadt und dem Hauptbahnhofe nicht mehr stattfinden können. Daher beginnt man bereits über die polnische Weichsel, einem Nebenarm der Weichsel, bis zur Bazar-Kämpe eine hölzerne Brücke zu bauen; eine zweite hölzerne Brücke soll in derselben Richtung über den Hauptstrom bis zur Stadt gebaut werden.

* **Thorn**, 26. Nov. Die hiesige polnische Kreditbank Dominienski, Kalfstein u. Co. erläßt gegenüber der Mitteilung der „Danz. Ztg.“, daß die „Gazeta Torunska“ hauptsächlich von der Thorner polnischen Kreditbank unterstützt wurde, die Erklärung: die Zeitung „Gazeta Torunska“ sei niemals von der Kreditbank in Thorn unterstützt worden. — Die „Gazeta Torunska“ wird übrigens keineswegs zu erscheinen aufhören.

* **Dr. Krone**, 26. Nov. Die Ankündigung und Verbreitung unzüglicher Bilder und Schriften soll in letzter Zeit einen größeren Umfang angenommen haben, und es sind deshalb die Ortspolizeibehörden und Gendarmen vom Landrat aufgesordert, mit voller Aufmerksamkeit auf die Verbreitung und Ausstellung unzüglicher Schriften, Abbildungen und Darstellungen, sowie auf die Ankündigung und den Verkauf sitzenverderblich wirkender Gegenstände alter Art zu achten. Eintretendensfalls ist die Beschlagnahme derartiger Schriften und Gegenstände sofort vorzunehmen und die Bestrafung zu beantragen.

* **Königsberg**, 27. Nov. Auf der hiesigen Universität studieren gegenwärtig 856 Studenten, gegen 820 im Sommersemester. Die theologische Fakultät zählt 242, die juristische 115, die medizinische 263 und die philosophische Fakultät 236. Richtpreußen sind in sämtlichen Fakultäten, mit Ausnahme der juristischen, zusammen 18 vertreten.

* **Von der kurischen Nehrung**, 26. November. Das Gerücht, der letzte Schneesturm habe Opfer gefordert, hat sich leider bestätigt. Soweit bis jetzt Nachrichten vorliegen, ist zwar kein Kahn gesunken, aber viele Boote sind in die Gegend von Sarkau, namentlich in eine Bucht zwischen Sarkau und Rossitten verschlagen, wo einige auf den Strand geworfen wurden; anderen gelang es, sich vor Anker zu halten, auch ein Kahn aus Insel versuchte es, leider vergebens, die Kette riß und das Schiff wurde auf den Strand geschleudert, mitten zwischen Schnee und Eis. Um nun ans Land zu gelangen, mußten die Leute, welche schon erschöpft von den Anstrengungen und durchnäßt waren, nun noch bis über die Brust ins Wasser hinein. Gerettet waren die Leute zwar und auf festem Boden, allein ohne Obdach auf den freien Dünen mitten zwischen den drei Meilen entfernt liegenden Dörfern. Der eine von den zwei Insfern vermochte sich schließlich nicht mehr fortzubewegen. Endlich gelang es, ein Fuhrwerk aus dem bei Rossitten liegenden Kunzen herbeizuschaffen, aber ehe der Erschöpfe dorthin gebracht werden konnte, vergingen Stunden. Er kam noch lebend dort an, verstarb aber bald darauf. Die übrigen Fischer haben sich alle wieder eingefunden zur großen Freude der besorgten Angehörigen.

* **Posen**, 26. Nov. Vor längerer Zeit wurde in der Nähe von Posen ein Braunkohlenlager von etwa 6000 Morgen Ausdehnung und 7 Meter Mächtigkeit entdeckt, aus welchem rund 700 Millionen Hektoliter Kohlen zu gewinnen sein werden. Die Arbeiten an der Abteufung eines Schachtes, die eingestellt wurden, als man auf eine 3 Meter dicke Steinschicht stieß, sind jetzt wieder aufgenommen worden. Mehrere Kapitalisten haben sich mit dem Besitzer des Grund und Bodens zur Ausbeutung des Lagers verbunden.

Vermischtes.

** Berlin, 27. Nov. „Groß Feuer“ war am Freitag früh in Berlin. In der Chausseestraße vernichtete das Feuer das Maschinengebäude der großen Weenbergischen Chocoladenfabrik: für etwa 100 000 Mk. Chocolade und Zucker wurden in den Lagerräumen unbrauchbar gemacht durch Feuer, Rauch und Wasser. Außerdem sind die Materialienlagerräume der großen Schwarzpocken Maschinenfabrik, Abteilung für Torpedos, niedergebrannt.

Litterarisches.

Im Auftrage des deutschen Komitees zur Vorbereitung der Sekundärfestei Sr. Heiligkeit hat Herr Dr. Joseph Galland soeben eine Festchrift unter dem Titel: „*Vat. Leo XIII.*“ veröffentlicht, welche im Verlage von Ferdinand Schöningh in Paderborn und Münster soeben erschienen, neben ihrer Bedeutung auch hinsichtlich der vornehmen Ausstattung und des beispiellos billigen Preises von 1 Mark ganz besonders hervorgehoben und in allen katholischen Familien, bei Jung und Alt eingeführt zu werden verdient. Das Leben Sr. Heiligkeit wird in 12 Kapiteln auf 184 Seiten groß Octav in gediegener, allgemein verständlicher Schreibweise geschildert; das Buch ist auf schönem, weißem Papier in klarer Schrift und in Notenfassung gedruckt, enthält außerdem ein wohlgefügtes Porträt Sr. Heiligkeit in Stahlstich, und erfüllt alle Bedingungen, das Buch zu einem wahren katholischen Haus- und Volksbuch zu gestalten.

Danziger Standesamt.

Vom 26. November.

Geburten: Arb. August Karl Klein, T. — Arb. Hermann Hinz, S. — Schiffszimmerges. Ernst Reimer, S. — Wert-Sekretariats-Assistent Eugen Lentz, S. — Schmiedege. Eduard Wiessle, S. — Seemann Magnus Jakobs, S. — Schlossger. August Volkert, S. — Schlossger. George Ziebe, T. — Arb. Martin Ochs, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Königl. Bautelektor Ernst Louis Habermann und Sophie Magdalene Elisabeth Eggert. — Arb. Johannes Grabowski hier und Emilie Therese Gunia in Quittainen. — Kürschner Bernhard Marcus in Gollub und Frajda Gitla daselbst. — Arb. Jakob Elwart in Wonneberg und Magdalena Barthel daselbst.

Heiraten: Arb. Friedrich August Frank und Marie Mathilde Henriette Blaschke. — Schmiedege. Anton Herrmann und Elisabeth Rosalie Kruschniski.

Todesfälle: T. d. Beugfeldwebels Wilhelm Stock, totgeb. — Kaufmann Karl Julius Ferdinand Schulz, 68 J. — Frau Ernestine Achendorf, geb. Telske, 47 J. — Schornsteinfegermeister Gustav Wolff, 36 J. — Arb. Johann Jakob Groth, 67 J. — S. d. Arb. Hermann Wickert, 5 M. — Kutschner Franz Karaschewski, 72 J. — Frau Henriette Ober, geb. Hinz, 67 J. — Frau Karoline Krönke, geb. Lippe, 82 J. — Unehel.: 1 T.

Danziger Mehlpriise

der großen Mühle von Bartels & Co. vom 26. November 1887. Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 Mk. — Extra superfine Nr. 000 14,00 Mk. — Superfine Nr. 00 12,00 Mk. — Fine Nr. 1 10,00 Mk. — Fine Nr. 2 7,50 Mk. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 Mk.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 10,80 Mk. — Superfine Nr. 0 9,80 Mk. — Mischung Nr. 0 und 1 8,80 Mk. — Fine Nr. 1 7,50 Mk. — Fine Nr. 2 6,20 Mk. — Schrotmehl 6,80 Mk. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 Mk.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,00 Mk. — Roggenkleie 3,80 Mk. — Graupenabfall 5,50 Mk.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgruppe 20,00 Mk. — Feine mittel 17,00 Mk. — Mittel 13,00 Mk. — Ordinäre 11,00 Mk.

Grüßen per 50 Kilogr. Weizengrüze 15,00 Mk. — Gerstengrüze Nr. 1 15,00 Mk. — do. Nr. 2 13,00 Mk. — do. Nr. 3 11,50 Mk. — Hafergrüze 13,00 Mk.

Berliner Schlachtwiehmarkt vom 25. November 1887.

Auftrieb und Marktpreise nach Fleischgewicht, mit Ausnahme der Schweine, welche nach Lebendgewicht gehandelt werden. Rinder. Auftrieb 190 Stück. (Durchschnittspreis für 100 kg) I. Qualität — Mk. II. Qualität — Mk. III. Qualität 74—88 Mk. IV. Qualität 62—70 Mk. Schweine. Auftrieb 1497 Stück. (Durchschnittspreis für 100 kg) Mecklenburger — Mk. Landsschweine: a. gute 78—80 Mk. b. geringere 72—76 Mk bei 20% Tara, Bakony 80—86 Mk bei 50% Tara per Stück. Serben — Mk. Russen — Mk. Kälbler. Auftrieb 778 Stück. (Durchschnittspreis für 1 kg) I. Qualität 0,94—1,10 Mk. II. Qualität 0,64—0,90 Mk. Schafe. Auftrieb 529 Stück. (Durchschnittspreis für 1 kg) I. Qualität — Mk. II. Qualität — Mk. III. Qualität — Mk.

Auction

bei Pfarrlandpächter Ant. Schisanowski

in St. Albrecht 28 a.

Am Dienstag den 29. November er.,
Vormittags 10 Uhr, werde ich daselbst im
Wege der Zwangsvollstreckung zum Abbruch:
ein Haus nebst Scheune (Fachwerk)
mit Ziegeldach,
ein Anbau (Stall) mit Dappdach
öffentl. meistbietend gegen gleich baare Zah-
lung versteigern.

Neumann, Gerichtsvollzieher,
Danzig, Pfefferstadt 30.

Großer

Weihnachts- Ausverkauf

mit zurückgesetzten

Regenschirmen

und

Sonnenschirmen.

Adalbert Karau,

Danzig, Langgasse 35,

Schirm-Fabrik.

Einladung zum Abonnement auf
Deutscher Hausschak

in Wort und Bild.

Illustrierte Zeitschrift.
Größtes katholisches Unterhaltungsblatt.
XIV. Jahrgang 1888. 18 Hefte à 40 Pf.
Complett 7 M. 20 Pf.

Gediegener und reichhaltiger Inhalt, be-
stehend aus Original-Romanen, anziehenden
Novellen von namhaften Schriftstellern, be-
lebrenden Artikeln jeder Art, Gedichten, Port-
räts und Biographien berühmter Zeitgenossen,
Rätheln, Schach etc., sowie auch künstlerisch
ausgeführt Illustrationen.

Der "Deutsche Hausschak" beginnt hiermit
seinen XIV. Jahrgang, ein Beweis der allge-
meinen Beliebtheit und Teilnahme, welcher der-
selbe sich beim katholischen Volke erfreut. Der
"Hausschak" wird aber auch ferner an seinem
Grundsatz unerschütterlich festhalten: sich zu
einem Hauptorgan für das gesamte geistige
Leben der katholischen Familie, zu einer illus-
trierten Zeitschrift ersten Ranges für sittlich
reine, wahrhaft geistigen Genuss bietende und
den Geschmack läuternde Unterhaltung, sowie
für nützliche Belehrung und zeitgemäße Fort-
bildung auf den bedeutsamsten Gebieten des
Wissens und Schaffens nach Kräften zu ge-
stalten.

Der "Deutsche Hausschak" erscheint nach wie
vor in jährlich 18 Heften, Groß-Quart, zum
Preise von 40 Pf. pro Heft, — complett 7 M.
20 Pf. Abonnements werden angenommen bei
allen Buchhandlungen — bei den Postämtern
jedoch nur halbjährlich (9 Hefte) 3 M. 60 Pf.

Zu zahlreichem Abonnement lädt höchstlich ein
die Verlagshandlung
Friedrich Pustet in Regensburg.
Heft 1. soeben erschienen.

1. Damm 14.

Großer Ausverkauf

des

Otto Aust'schen Concurswaarenlagers.

Cigarren von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Marken,
Cigaretten, nur echt russische und türkische, Schnupftabake,
sowie Rauch- und Hauttabake werden zu Taxpreisen bis
Mitte nächsten Monats ausverkauft.

1. Damm 14.

Für den Weihnachtstisch unserer Kinder!

In allen Buchhandlungen vorrätig:

Vater Werner's Ausschneidepiel

zur Selbstbeschäftigung seiner Kinder.

5 Abtheilungen, Preis in eleganter Karton à M. 1,50.

Ausschneide-Vorlagen allein in elegantem Umschlag à 60 Pf.

Gerner empfiehlt aus unserem Verlag:

Weihnachtssterne 12 Stück 25 Pf.
Weihnachtschleifen je 3 Stück groß 39 Pf.

klein 18 Pf.

Goldenes A B C 80 Pf.

Leszeichen (12 Stück) 45 Pf.

" (48 Stück) 160 Pf.

Zu beziehen durch alle Handlungen.

Hyll & Klein, Verlag, Barmen.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Baum in Danzig.

Zu allen Buchhandlungen ist zu haben:
**Offizielle Zeitschrift zum gol-
denen Priesterjubiläum des
heiligen Vaters**

Papst Leo XIII.

Im Auftrage des deutschen Comi-
tees zur Vorbereitung der Secundi-
feier Sr. Heiligkeit herausgegeben
von Dr. Josef Galland. Mit Stahl-
stich-Porträt. 184 S. gr. 8° vornehm
ausgestattet, gehetet Preis 1 Mark.

Ferdinand Schöningh
in Paderborn und Münster.

In Danzig bei der Dr. B. Leh-
mann'schen Buchhandlung.

Die amtliche Ziehungsliste
der Berliner Kunst-Ausstellungs-Votterie
ist soeben eingetroffen und liegt in unserer
Expedition zur Einsicht aus. Es haben fol-
gende Nummern einen Gewinn erhalten: Nr.
46 222, 46 332, 46 390, 79 896, 79 940, 79 982,
80 009, 80 033 und 80 063.

Denjenigen auswärtigen Votinhabern, welche
eine Gewinnliste zugelangt wünschten, können
wir für dieses Mal keine Liste zusenden, da wir
selbst nur eine Liste erhalten.

Die Gewinne werden werktäglich von 10—2
Uhr im königl. Akademiegebäude, Unter den
Linden 38 I, ausgegeben. Die Verabfolgung
an Auswärtige erfolgt auf Wunsch, aber nur
nach Reihenfolge der eingegangenen Gesuche
und gegen Einwendung der Gewinnloose auf
Kosten und Gefahr der Empfänger durch den
Inspector der königl. Akademie der Künste,
Berlin NW, Universitätsstraße 6 I. Die Ver-
packung der Geminne erfolgt sachgemäß. Alle
bis zum 31. März 1888 nicht abgeholten Ge-
winne verfallen zu Gunsten der königl. Akademie
der Künste hier selbst.

Expedition des "Westpr. Volksbl."

Musikalischer Haussfreund.

Blätter für ausgewählte Salonorchester.
Monatlich zwei Nummern (mit Text-
Beilage).

Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franko.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Die katholischen Missionen.

Illustrierte Monatsschrift. Jahrg. 1887.
12 Nummern. M. 4. Durch die Post und
den Buchhandel.

Inhalt von Nr. 12: Zum Priesterjubiläum
Sr. Heiligkeit Papst Leo's XIII. — Indische
Baudenkmäler. — Borneo. — Ein Ausflug in
das Gebiet der Hudsonsbai. — Nachrichten aus
den Missionen: Westafrika, Britisch-Nordamerika.
Für Missionszwecke. — Dankagung und
Bitte.

Illustrationen: Gwalior-Tempel am See
Pushkar in Radchputana. — Thurm von Kutab
bei Dehli. — Tempelteich zu Shiwagunga. —
Karte der Mission von Sarawak auf Borneo.

Karte der Mission von Nord-Borneo.
Die Djumah-Mosjid-Moschee in Dehli.
Rama's Tempel beim See Pushkar. — Ober-
Canada. Der Abitibiflus. — Ober-Canada.
Moose an der Jamesbucht der Hudsonsbai.

Dieser Nummer ist Titel, Titelbild: Se.
Heiligkeit Papst Leo XIII., sowie Inhaltsver-
zeichnis für den Jahrgang 1887 beigelegt.

Herdersche Verlagshandlung,
Freiburg (Baden)

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg (Breisgau).

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Rainer, J., Jubelflänge aus Amerika. Ein Gedenkblatt
lämm. gr. 8°. (12 S.) M. 1. — Elegante Ausstattung mit Schwarz- und Rothdruck.

Rundschreiben, erlassen von Unserem Heiligsten Vater Leo XIII., durch
Gesäßbischöfe und Bischöfe der katholischen Welt, welche in Gnade und Gemeinschaft
mit dem Apostolischen Stuhl stehen. Zweite Sammlung: 1881—1885. gr. 8°.
(VI u. S. 201—389.) M. 2.

— Erste und zweite Sammlung: 1878—1885 (in einem Bande). gr. 8°. (VI u. S.
389.) M. 4.

Dem lateinischen Original steht die von Herrn Professor Dr. Hettinger besorgte
deutsche Übersetzung gegenüber.

Stoltz, A., Kleinigkeiten. Letzte Sammlung. Als Anhang: „Der
Mensch und sein Engel.“ Der gesammelten Werke XV. Band. 8°. (XII u. S. 636.) M. 4; in Original-Halbfrauen-
band M. 5,40.

Der XIV. Band der „Gesammelten Werke“ von A. Stoltz wird die noch nicht in
Octav erschienenen Kalender für Zeit und Ewigkeit, der XVI. Band ein Register zu den
Werken von A. Stoltz enthalten.

Weickum, F., Petrus und Cornelius. Biblisches Drama.
bilden und einer Musikteilage. Festgabe zur Feier des 50jährigen Priester-
thums des Heiligen Vaters Leo XIII. 12°. (VIII u. S. 91.) M. 1,20.

Mit Rücksicht auf die von uns im kommenden Frühjahr beabsichtigten baulichen Veränderungen unserer Lagerräume müssen wir
unser Weinlager wesentlich verkleinern.

Wir offerieren daher anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes folgende feinere Bordeaux-Weine zu unsern Selbstkostenpreisen:

1875er Grand Puy Lacoste, früherer Verkaufspreis M. 5,00, jetzt M. 2,80,

1877er Ch. de Parempuyre, " 5,50, " 3,00,

1869er Ch. Beychevelle, " 5,00, " 3,00,

1874er Ch. Latour, " 6,00, " 4,00,

1875er Ch. Hugon Anthony, " 6,00, " 4,25,

1869er Ch. de Padernac, " 6,00, " 4,25.

Sämtliche Weine zeichnen sich ganz besonders durch Milde,
Feinheit und hervorragendes Bouquet aus.

Ferner empfehlen wir noch unser reichhaltiges Lager vorzüglich billiger
französischer, Mosel-, Rhein- und Ungarweine
zu herabgesetzten Preisen. Preiscurants auch Proben versenden auf Wunsch zu jeder
Zeit.

F. A. Gaebel Söhne,
Graudenz. Inhaber der Handlung Joh. Marchlewski.

Zu Weihnachts-Einkäufen

offerire ich
außer den zurückgesetzten halbwollenen Kleiderstoffen
noch eine schöne Auswahl

reinwollene Kleiderstoffe

in allen neuen Winterfarben,
schwarze Cashemires und schwarze

Spikenstoffe,

schwarze Seidenstoffe u. Besatzstoffe
ganz erheblich unterm gewöhnlichen Kostenpreise.

L. Cohn jr.,

Wollwebergasse 10.

Pelzwaaren, wie

Muffen, Krägen, Barets u. Pelzmützen

finden zum

Weihnachts-Ausverkauf gestellt.

Etwa vorkommende Reparaturen werden gratis verabfolgt!

Neuheiten in Filzhüten
für Herren und Knaben, sowie

Filzhüte, Regenschirme und Gummiboots

in bester Qualität zu Fabrikpreisen, empfiehlt

H. Fränkel, Langgasse 48, am Rath-

haus.

Wachsferzen

in den gangbarsten Größen, weiß und kolo-
riert aus bestem Wachs
empfiehlt

H. Dauter, vorm. J. Kowaleck,
Seil. Geistgasse 13.

Eine kath. Kindergärtnerin w. zum 1. Januar
eine Stelle. Zu erfr. Häusergasse 13, 1 Tr.

Stadt-Theater.

Dienstag den 29. Nov. Außer Abon. Letzes
Gastspiel der lgl. Hofschauspielerin Marie
Barkany. Die Maler. Lustspiel in 3
Acten von A. Wilbrandt. — Die Schul-
reiterin. Lustspiel in 1 Act von Bohl.

Druck und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**